

Ein sehr vergnügliches Pfyfferli

Die fasnächtliche Revue am Spalenberg überzeugt mit Witz und Schwung

Von Markus Vogt

Basel. Das Pfyfferli ist lockerer geworden, jünger, jugendlicher, von Staub befreit. Kurzweilig und beschwingt. Der Rap hat Einzug gehalten, und trotzdem wähnt man sich nicht bei einer Jugendkulturveranstaltung. Obwohl im Ensemble drei Mitglieder ersetzt worden sind, spielt es aus einem Guss. Neu dabei sind Urs Bihler, Charlotte Heinemann und David Bröckelmann, geblieben sind Roland Herrmann, Salomé Jantz und Caroline Rasser. Und neu ist natürlich Regisseur Niggi Ryhiner.

Die erste Hälfte vergeht im Nu. Zum Start lädt ein Dummpeter (Urs Bihler) das Publikum ein zum Flug mit dem Pfyfferli – schon mal eine ungewohnte Ansage. Dann stimmt das Ensemble im Prolog den Lickerli-Läckerli-Pfyfferli-Song an, mit mindestens dem halben Liedtext auf Expat, das heisst Englisch, angepasst an die heutige Zeit. Der Tango danach, zelebriert von acht Pfeifern, ertönt herrlich traditionell.

Im Fauteuil begegnen sich zwei Damen, die eine vom Daig, die andere eher eine gewöhnliche, aber mit Hündli Alain in der Handtasche. Verhandelt werden diverse Grössen der Stadt, etwa Erik Julliard vom Tattoo. Wir erfahren unter anderem, dass es rund 36 Vorfasnachtsveranstaltungen gibt, neuerdings im ehemaligen «Spillmann» auch ein Clöbbeli – im Club de Bâle.

«Vo Kunsch kai Dunsch» heisst das nächste Stiggl. Um die Art geht es mitunter, um die Pappeller-Demo, welche die Polizei auf den Plan rief. Und um eine absolut sehenswerte Wurscht-Performance. Vom ersten Schnitzelbangg, dem Tam-Tam, verraten wir auf seinen Wunsch hin keine Verse. Er muss sie auf



«Basel, wach uff!» Charlotte Heinemann, David Bröckelmann, Salomé Jantz, Roland Herrmann, Caroline Rasser und Urs Bihler in der Schlafstadt. Foto Mimmo Muscio

die Fasnacht hin sowieso neu machen. Dem Peperoni, der nach der Pause kam, dankte das gutgelaunte Publikum für seine Einfälle mit starkem Applaus.

«Em Saresy si Barebly»

Ganz grosses Kino dann in der Wellness-Klinik. Der Physiotherapeut Yolo (Roland Herrmann, als Schlamm-Poet) trifft auf die neue, hochdeutsch sprechende Oberärztin (Charlotte Heinemann). Yolo muss seine Fähigkeiten unter Beweis stellen. Der Dialog wird skurril – sie mit gepflegtem Gesang, er voll Rapper – der Rap siegt am Schluss, die beiden finden sich. Grossartig.

Nach dem Marsch «Calvados» – dem Publikum von der Bar-Seite her dargeboten – gehts zurück in die Stadt, wo nichts los ist. «In däre Stadt was so

schön wär zem lääbe ...» singt das Ensemble, nach der «kleinen Kneipe» von Peter Alexander. Diese Stadt, wo fast nichts mehr los ist – die Bebbi werden aufgerufen, aufzuwachen und ihre Stadt wieder zu beleben. Die Regierung bekommt dabei gehörig ihr Fett weg.

Der Dummpeter läutet auch den zweiten Teil ein – sinnierend über «em Saresy si Barebly». Saresy (Bank Sarasin) erhält einen Krisenschirm hingestellt, von der Saffre aus Brasilien – gemeint ist nicht die Basler Beiz mit diesem Namen. Herrliche Wortspiele.

Um die Fasnächtler selbst geht es beim Humor-Rat. Das Gremium nimmt einen Schnitzelbangg, der grotten-schlecht daherkommt und nur gerade der Quoten-Zürcherin im Gremium gefällt, auseinander.

Soll die Kaserne weiter der Kultur gehören oder wieder dem Militär? Antwort gibt eine Klingental-Nutte (Caroline Rasser), die dort tagaus, tagein ihre Runden dreht. Das geht nach der Melodie von Lili Marleen («Unter der Laterne ...»), schaurig schön. Der Dummpeter gibt auch noch seinen Senf dazu und empfiehlt, den Bau den beiden Stadtarchitekten Jacques und Pierre zu überlassen, um beispielsweise eine Rhy-Philharmonie in den Himmel wachsen zu lassen. Eine gelungene Persiflage.

Ganz grosses Kino dann mit TV-Star Andreas Moser (der von «Netz Natur»), der zum Kochen im Fauteuil einlädt. David Bröckelmanns grosses Solo, der Stimmen-Imitator lässt den Fernsehkoch -minu auftreten, weiter Hakan Yakin, dessen Bruder Muri, Hans-Peter Wessels, The Voice Christoph Schwegler und schliesslich Kurt Aeschbacher – wir haben Tränen gelacht.

Schliesslich noch der Warentest – ein Aktenkoffer und ein Politiker werden unter die Lupe genommen. Resultat: Die beiden haben die genau gleichen Eigenschaften.

Zwischendurch wird gepffiffen und getrommelt, den Dialog und den «Fyyrvogel». Hohe Kunst, was die engagierten Gruppen darbieten. (Bajass, Barfiessler, Jongs, Pfyffer/Hypokras sowie Basilicum, Chriesibuebe und PiSDiG bestreiten diese Pfyfferli-Saison.)

Das Ensemble verabschiedet sich mit Gesang – bietet nochmals den Lickerli-Läckerli-Pfyfferli-Song, halb auf Deutsch, die andere Hälfte in Expat. Immer noch locker und fröhlich, immer noch jugendlich und beschwingt, dieses Ensemble ist mit vollem Herzen bei der Sache. Kurz: Wir haben uns nie gelangweilt. Dieses Pfyfferli ist ein Genuss.

Weihnachtskryzi

Die Lösung sowie die Gewinner und Gewinnerinnen

Waagrecht

Chilbi, Occ, Pilatusbahn, I, Mohr, Asur, Bukett, Totes Meer, Demut, Enif, Leder, Bad, Maria und Josef, Enge, Eitel, Ra, Elegie, Amsel, Iren, Tango, Chalet, Niet, Teil, See, Elk, Stern, Asia, Boa, Orakel, Dom, Ines, de, Torte, tri, L, nord, Beat, Oma, Yen, Ar, Sternsingen, Gruber, Donau, SKA, derweil, Saage, NT, Heino, Ehe, eta, nuage, Jungfrauoch, Osmanen, Fe, Belgien

Senkrecht

Mitternachtsgottesdienst, Lyon, AET, Moratorium, Times, lieb, Riten, Naab, Staefa, Edelrost, Rarogne, Kuss, Rel, Nadel, nur, eel, summit, OS, Bré, Miss, Elul, Ankauf, Scharen, gaehnn, Ahne, DDR, eye, Geg, déjà, Lende, Libero, er, ab, um, Seeanemone, Greta, Kugel, nie, Reh, Met, Feige, Aas, Nauen, J, Boot, grotesk, Orbit, echt, Arie, Lieder, el, ac, Adventskalender, ich

Der Lösungssatz lautet:

IN EINER HUETTE SCHMUCKLOS UND KLEIN STRAHLT VOR DEM STALL EIN HELLER SCHEIN.

Gewinnerinnen und Gewinner

Insgesamt haben 2502 Personen am Weihnachtsrätsel teilgenommen. Hier die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner, die durch das Los ermittelt wurden:

1. Preis: Zwei Tickets «All You Need Is Love!» Das Beatles Musical, 11. 4. (20 Uhr), Congress Center, Elisabeth Stutz, Liestal.

2. Preis: Zwei Tickets «Tao – die Kunst des Trommelns», 30. 1. (20 Uhr), Stadtcasino, Sibylle Rothweiler, Rheinfelden.

3. Preis: Zwei Tickets «Horst Lichter: Herzensache», 18. 4. (20 Uhr), Stadtcasino, Doris Müller, Basel.

4.–20. Preis
Büchergutscheine im Wert von je 20 Franken gehen an: Peter Pfister, Basel; Ettore Hässle, Basel; Hans Egger-Roth, Liestal; Nicole Schmid, Basel; Trudi Lang, Rheinfelden; Renée Hess, Langenthal; Liliane Gremaud-Auderset, Basel; Hanna Senn, Sissach; Elisabeth Hanning, Reinach; Myriam Gasser, Pratteln; B. Schnyder, Ettingen; Ursula Mistic, Allschwil; Wolfgang Rehmann, Basel; Max Pusterla, Basel; Irène Wanner, Füllinsdorf; Rita Forlen, Basel; Johanna Leuthard, Binningen.

150 Wohnungen im Hochhaus beim Bahnhof

Gebäude mit SRF-Studio soll Ende 2018 fertig sein

Von Urs Rist

Basel. Nach über zehn Jahren Planungszeit wird der Neubau neben der Bahnhofpasserelle nun konkret: Die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) haben das Baugesuch für das Meret-Oppenheim-Hochhaus an der gleichnamigen Strasse eingereicht.

Zuletzt kam das Projekt in die Schlagzeilen, als im Juni 2014 bekannt wurde, dass Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) dort das Studio Basel einrichten wird, das bisher als Radiostudio auf dem Bruderholz steht. Damit sei ein wichtiger Ankermieter gewonnen worden, der grosse Flächen vom Erdgeschoss bis zum vierten Obergeschoss übernehmen werde, heisst es im Projektbeschrieb. SRF werde rund 10 000 von rund 12 000 Quadratmetern Dienstleistungsfläche belegen, teilten die SBB auf Anfrage mit.

Differenzierte Räume

Den grössten Nutzungsanteil im 85 Meter hohen Gebäude mit 25 oberirdischen Geschossen haben aber die Wohnungen mit 53 Prozent der Nutzfläche. Die 150 Einheiten verteilen sich im auffälligen Bau vom sechsten bis zum 23. Obergeschoss. Dabei haben die 79 Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen den grössten Anteil von etwas mehr als der Hälfte. 21 Prozent entfallen auf Dreieinhalb-Zimmer-Wohnungen, zwölf Prozent auf Lofts. In geringerer Zahl vorgesehen sind Eineinhalb-Zimmer-Wohnungen (zehn) und solche mit viereinhalb Zimmern (neun). Dazu kommen an drei besonders exponierten Stellen, so auch im 23. Stock, drei Penthouse-Wohnungen.

Stapelvolumen hiess das von den Architekten Herzog & de Meuron projektierte Hochhaus in einer früheren Phase, setzt sich aus einer Stapelung verschiedener Volumina zusammen. Die Gliederung in vor- und zurückspringende Volumina schafft differenzierte Innen- und Aussenräume, heisst es im Beschrieb, der von den SBB und dem Generalplaner Drees & Sommer verant-

wortet wird. Längs der Güterstrasse und dem Meret-Oppenheim-Platz, also gegen die Passerelle, besteht das Gebäude aus niedrigen Volumen, während zum Gleisfeld hin die hohen Volumen angeordnet werden. So vermittele der Bau zwischen dem Gundeldingerquartier und der Grossmasstäblichkeit auf der anderen Seite des Gleisfelds. Dort entsteht in den nächsten Jahren hinter dem BIZ-Hochhaus ein 90-Meter-Turm für Büros und ein Hotel.

Das Erdgeschoss erhält ein allseitig auskragendes Vordach und damit eine tischartige Erscheinung. Dort sind auch rund 500 Quadratmeter für Gastronomie vorgesehen, deren Aussenflächen Teile des Meret-Oppenheim-Platzes nutzen können. In den Untergeschossen sind 70 Parkplätze für die Mieter und 542 Veloabstellplätze vorgesehen. Kunden können das bestehende öffentliche Parking benutzen.

Die Baukosten des Hochhauses inklusive aller Nebenkosten belaufen sich laut den SBB auf 130 Millionen Franken. Es soll laut Terminplan von 2016 bis Ende 2018 gebaut werden.

Bahnhofplatz mit Sitzelement

Separate Baubegehren betreffen den Meret-Oppenheim-Platz und das unterirdische Logistikzentrum. Der Platz soll zum eigentlichen Gundeldinger Bahnhofplatz werden, zumal er neben der bestehenden Passerelle auch an die von den SBB für etwa 2025 geplante Personenunterführung angebunden sein soll. Er soll einen Asphaltbelag mit heller Farbgebung und in der Mitte ein grosses rundes Sitzelement erhalten. Auf der südlichen Seite der Meret-Oppenheim-Strasse soll ein attraktiver Grünzug mit unterschiedlichen Baumarten entstehen. Die Kosten für den Platz werden auf 5,4 Millionen Franken beziffert. Dessen Realisierung ist erst nach der Fertigstellung des Hochhauses vorgesehen.

So erhält die vor 30 Jahren in Basel verstorbene Künstlerin Meret Oppenheim eine würdige Erinnerung. Visualisierung: www.moh-basel.ch

ANZEIGE

LE STYLE

- « TOUCHSCREEN UND DAB+: EIN TOUCH DIGITALER
- « SITZHEIZUNG VORNE: DER WINTER WIRD HEISS
- « ALUFELGEN: TRÈS CHIC

PEUGEOT

KUNDENVORTEIL
CHF 5 000.-

208

Style



PEUGEOT EMPFÄHRT TOTAL

webStore
Meinen neuen Peugeot finden
webstore.peugeot.ch

PEUGEOT 208 STYLE JETZT AB CHF 16 490.-

Der Peugeot 208 Style fährt stilsicher mit attraktiven Extras auf: Sitzheizung vorne, Touchscreen mit DAB+, Alufelgen und stärker getönte Heck- und Seitenscheiben hinten. Entdecken Sie auch die weiteren Style-Modelle 2008, 308 und 308 SW. Jetzt bei Ihrem Peugeot-Partner.

Peugeot 208 Style VTI 82 PS, CHF 19 990.- (inkl. Spezialausstattung Style CHF 1 500.-), Cash-Prämie CHF 3 500.-, Endpreis CHF 16 490.-. Verbrauch kombiniert 4,5 l/100 km, CO₂-Ausstoss 104 g/km, Energieeffizienzklasse C. Gültig für Bestellungen vom 1.1. bis 28.2.2015. Der durchschnittliche CO₂-Ausstoss aller in der Schweiz verkauften Neuwagenmodelle beträgt 144 g/km.

NEUER PEUGEOT 208 STYLE

MOTION & EMOTION

